FACHBEREICH 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport
Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Diplomarbeit zum Thema

Zum Stellenwert des hessischen Landesprogramms „Talentsuche-Talentförderung“ in Sportarten mit frühem Einstiegsalter — Exemplarisch anhand der Sportarten, Gerätturnen, Rhönradturnen, Schwimmen und Tischtennis

Vorgelegt von Hermann Beck

im SS 2006 (August 2006)

Referenten:

1. **Prof. Dr. med. Hans-Volkhart Ulmer** 2. **Dr. Werner Freitag**

Einleitung

Der langfristige Trainingsaufbau im deutschen Leistungssport hat zum Ziel, den Sportler[1] auf Spitzenleistungen vorzubereiten (MARTIN u.a. 1998, 22). Er gliedert sich in drei Teile: in die allgemeine Grundausbildung, das Nachwuchstraining und das Hochleistungstraining. Die Grundlage dieses Prozesses bilden potentiell talentierte (Talentträger[2]), also zumeist sportinteressierte Kinder und Jugendliche. Diese zu suchen und zu fördern, ist Aufgabe von Talentsuche und Talentförderung. Das hessische Landesprogramm „Talentsuche-Talentförderung“ wurde vom Hessischen Kultusministerium und dem Landessportbund Hessen konzipiert, um Talentsuche und Talentförderung der Vereine durch ein schulisches Programm zu unterstützen. Es hat letztlich zum Ziel, seine innerhalb der schulischen Förderung als für geeignet eingestufte Kinder dem D-Kader der jeweiligen Landesfachverbände zuzuführen. Langfristiges Ziel ist, Sportler für spätere Spitzenleistungen zu finden.

Das hessische Landesprogramm „Talentsuche-Talentförderung“ ist in zwei aufeinanderfolgende Förderstufen gegliedert: Zuerst erfolgt während der Grundschulzeit parallel zum Vereinstraining eine vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung in Talentaufbaugruppen (TAG) unter der Leitung von Talentaufbaugruppenleitern. Daran anschließend beginnt ab der vierten bzw. fünften Klasse eine sportartspezifische Förderung in Talentfördergruppen (TFG) bis zur Klasse sechs, die von Talentfördergruppenleitern trainiert werden. KNOLL (2001, 66) weist darauf hin, daß das hessische Landesprogramm in einigen Sportarten mit frühem Einstiegsalter (z.B. Kunstturnen, Schwimmen und Tischtennis) nur einen geringen Stellenwert im Nachwuchsförderprozeß einnimmt. Sie führt dies auf die Zuordnung der einzelnen Förderstufen zu den Klassenstufen zurück: Für einige Fachverbände dieser Sportarten beginnt sowohl die vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung ab sechs/sieben Jahren als auch die sportartspezifische Förderung ab neun/zehn Jahren im Hinblick auf spätere Spitzenleistungen zu spät. Der DEUTSCHE SPORTBUND (2005, 1-2) bemängelt im Nachwuchsleistungssportkonzept 2012 jedoch auch, daß die Förderstrukturen im deutschen Nachwuchssport zu sehr auf frühzeitige Erfolge und zu wenig auf den Aufbau von breit angelegten, vielseitigen Leistungsvoraussetzungen ausgerichtet sind. Das hessische Landesprogramm soll durch die systematisch verankerte vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung im Grundschulalter zum breit angelegten Aufbau langfristig bedeutsamer Leistungsvoraussetzungen beitragen; es versucht dadurch, einer zu frühen Spezialisierung entge-

---

[1] Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird in der gesamten Arbeit nur die männliche Form für beide Geschlechter verwendet.

[2] Prof. ULMER schlägt diesen Begriff für potentiell talentierte Sportler in einem persönlichen Gespräch vor.

genzuwirken. Somit stellt sich für die vorliegende Arbeit folgende Frage, die an vier exemplarischen Beispielen für Sportarten mit frühem Einstiegsalter untersucht werden soll: Welchen Stellenwert nimmt das hessische Landesprogramm, in das eine vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung systematisch verankert ist, aus Sicht von Talentfördergruppenleitern des Landesprogramms und aus Sicht von D-Kader-Trainern für Sportarten mit frühem Einstiegsalter ein? Im Mittelpunkt sollen vier Sportarten mit vermutetem frühem Einstiegsalter in ein sportartspezifisches Training stehen: Gerätturnen, Rhönradturnen, Schwimmen und Tischtennis.

Zusammenfassung

Das hessische Landesprogramm „Talentsuche-Talentförderung“ hat zum Ziel, Talentsuche und Talentförderung der Vereine durch ein schulisches Programm zu unterstützen. Es ist in zwei aufeinanderfolgende Förderstufen gegliedert: Zuerst erfolgt während der Grundschulzeit parallel zum Vereinstraining eine vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung in Talentaufbaugruppen (TAG). Daran anschließend beginnt frühestens ab der vierten Klasse eine sportartspezifische Förderung in Talentfördergruppen (TFG). Mit Ende des sechsten Schuljahres ist die Förderung durch das Landesprogramm beendet und die für geeignet eingestuften Kinder werden in den E-Kader der Verbände übergeleitet. Nach wiederum zwei Jahren sollte dann schließlich der Eintritt vom E- in den D-Kader erfolgen.

Aus dem Sachstand geht hervor, daß das hessische Landesprogramm in einigen Sportarten mit frühem Einstiegsalter nur einen geringen Stellenwert einnimmt. Der Hauptgrund dafür liegt in der Zuordnung der Talentaufbaugruppen zu den Klassenstufen eins bis vier und der Talentfördergruppen zu den Klassenstufen vier bis sechs. Der Beginn dieser beiden Förderstufen setzt für diese Sportarten zu spät an, wenn spätere Spitzenleistungen angestrebt werden. Sportarten mit frühem Einstiegsalter weisen besondere Bedingungen auf: Um einen langfristigen Leistungsaufbau zu gewährleisten, setzt das Einstiegsalter in ein sportartspezifisches Training aufgrund des früheren Höchstleistungsalters früher an als bei anderen Sportarten. Im Sachstand wird jedoch auch bemängelt, daß die Förderstrukturen im deutschen Nachwuchssport oft zu stark auf frühzeitige Erfolge ausgerichtet sind. Wird auf Kosten der Vielseitigkeitsschulung zu früh auf eine Sportart spezialisiert, ist dies gerade in Sportarten mit frühem Einstiegsalter häufig mit möglichen negativen Folgen verbunden: Die sportliche Leistung stagniert beispielsweise, bevor der individuelle Höchstleistungspunkt erreicht wurde oder der Sportler bricht aufgrund von Verletzungen durch einseitige Belastungen oder „Ausgebrannt-Sein“ frühzeitig seine Karriere ab. Dies trägt dazu bei, daß Deutschland zwar zu den weltbesten Sportnationen im Juniorenalter gehört, dieser Erfolg aber häufig nicht auf den Spitzensportbereich übertragen werden kann. Eine Vielzahl dieser erfolgreichen Junioren kann aus den genannten Gründen ihren Erfolg nämlich nicht in den Spitzenbereich übertragen. Daher wird vom deutschen Sportbund der verstärkte Aufbau von breit angelegten, vielseitigen Leistungsvoraussetzungen gefordert, weil diese vor den negativen Folgen einer zu frühen Spezialisierung schützen können. Dem versucht das hessische Landesprogramm nachzukommen, indem es eine vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung systematisch im Grundschulalter durchführt.

Für die vorliegende Diplomarbeit stellte sich daher folgende Frage: Welchen Stellenwert nimmt das hessische Landesprogramm exemplarisch in den folgenden vier Sportarten mit vermutetem frühem Einstiegsalter ein: Gerätturnen, Rhönradturnen, Schwimmen und Tischtennis?

Dazu wurden jeweils ein Talentfördergruppenleiter des hessischen Landesprogramms und ein D-Kader-Trainer aus den vier Sportarten in einem Experteninterview mit Leitfaden befragt. Die Fragen zielten generell auf die Bedeutung einer vielseitigen, sportartübergreifenden Grundausbildung und den Stellenwert des hessischen Landesprogramms aus Sicht der acht befragten Trainer ab.

Nach den Auswertungen der Interviews zeigten sich folgende wichtige Ergebnisse:

1. Alle Sportarten weisen ein früheres Einstiegsalter in ein sportartspezifisches Training auf als andere Sportarten. Die Sportarten Gerätturnen und Tischtennis zeichnen sich zusätzlich durch ein frühes Eintrittsalter in den D-Kader aus (zwischen acht und zehn Jahren). Im Rhönradturnen und Schwimmen erfolgt dieser Eintritt im Vergleich dazu eher später (zwischen 12 und 14 Jahren).

2. Die vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung wird von sieben der acht befragten Trainer als äußerst wichtig angesehen. Zudem stellte sich heraus, daß bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der sportlichen Entwicklung gutes Trainerpersonal als wichtig angesehen wird, wenn spätere Spitzenleistungen angestrebt werden.
3. Bezüglich des Stellenwerts des hessischen Landesprogramms können die vier Sportarten in zwei Gruppen unterteilt werden: Im Rhönradturnen und Schwimmen nimmt das hessische Landesprogramm einen höheren Stellenwert, im Gerätturnen und Tischtennis einen eher geringeren Stellenwert im hessischen Nachwuchsförderprozess ein. Als Ergänzung zu den speziellen Fragestellungen zeigte sich als besonders interessant, daß bei allen vier Talentfördergruppen Modifikationen bei der Durchführung entwickelt wurden, so dass keine der 4 Talentfördergruppen nach dem vorgesehenen Konzept agiert.
4. Von allen befragten Trainern wurde für ihre Sportarten eine Vielzahl von Vorteilen, Mängeln und Verbesserungsvorschlägen für das hessische Landesprogramm genannt. Ein wesentlicher Vorteil ist die breit angelegte, vielseitige Ausbildung in den Talentaufbaugruppen und der daraus resultierende Schutz vor den möglichen Folgen einer zu frühen Spezialisierung sowie die zusätzliche Trainingszeit in den Talentfördergruppen. Der deutliche Hauptmangel, der von allen befragten Trainern erwähnt wurde, ist der zu späte Umstieg von den Talentaufbau- in die Talentfördergruppen. Diesen früher zu legen, ist der wesentliche Verbesserungsvorschlag der befragten Trainer.

Im Diskussionskapitel wurde festgestellt:

1. Daß das hessische Landesprogramm eine große Chance für die vier Sportarten bietet, um der Forderung nach einer breiten, vielseitigen Ausbildung nachzukommen, weil es systematisch die von den Trainern und gemäß des Sachstands als äußerst wichtig angesehene vielseitige, sportartübergreifende Grundausbildung durchführt. Einzelne Trainermeinungen und der Sachstand stimmen zudem überein, daß dabei gute Trainer eine große Rolle spielen, wenn spätere Spitzenleistungen angestrebt werden.

2. Daß sowohl der Sachstand als auch alle befragten Trainer darin übereinstimmen, daß besonders der Umstieg von der Talentaufbau- in die Talentfördergruppe für die 4 Sportarten zu spät ansetzt. Aufgrund der Übereinstimmung der Traineraussagen und des Sachstands stellt dies offensichtlich das Hauptproblem dar.

3. Daß das hessische Landesprogramm im Rhönradturnen und Schwimmen vermutlich auch deshalb einen hohen Stellenwert einnimmt, weil die Talentfördergruppenleiter wesentliche Modifikationen vornehmen. Die Talentfördergruppen dieser Sportarten beginnen beispielsweise bereits ab der dritten Klasse, was im Konzept des Landesprogramms offiziell nicht vorgesehen ist.

Als Ausblick wurde vom Verfasser aufgrund der Trainermeinungen und der Ausführungen des Sachstands vorgeschlagen, die Talentfördergruppen früher beginnen zu lassen, wie es bereits von den Talentfördergruppenleitern innerhalb ihres Handlungsspielraums eigenständig vorgenommen wird. Diese Modifikationen zeigen vor dem Hintergrund des Sachstands, daß sie aus inhaltlicher Sicht ausgesprochen notwendig sind. Daher sollten sie nach Meinung des Verfassers nachträglich akzeptiert und offiziell in das Konzept des Landesprogramms aufgenommen werden. Weil sich zeigte, daß das Landesprogramm von den Trainern generell als positiv angesehen wird, sollte daher als Schlußfolgerung zum bisherigen offiziellen Konzept ein zweites für Sportarten mit frühem Einstiegsalter verabschiedet werden, das die Anforderungen dieser Sportarten adäquat berücksichtigt.

Als Fazit sei im Hinblick auf das Thema festgestellt, daß das hessische Landesprogramm generell eine große Chance für die vier exemplarischen Sportarten in der Nachwuchsförderung bietet und daß der Stellenwert im Rhönradturnen und Schwimmen bereits hoch ist. Die von den Talentfördergruppenleitern vorgenommenen Modifikationen zeigen jedoch, daß das Konzept des hessischen Landesprogramms die Anforderungen der Sportarten offiziell noch nicht adäquat zu berücksichtigen scheint und daß diese Modifikationen daher offiziell ins Landesprogramm aufgenommen werden sollten.

hermann.beck@gmx.de